



## Hier spricht Martin Engeli

# Appell an einen gesunden Verstand

Ich erinnere mich noch ganz genau. Es war im Jahre 1990. Da tauchten sie auf einmal auf. In allen möglichen Farben. Die kleinen, Pinsel-ähnlichen Stecker, die man ins Ohr steckt, um das Gehör vor allzu lauter Musik zu schonen. Ich war Dozent der großen Sommerkurse an der Akademie in Remscheid, als eine Firma mit diesen

Dingern dort ankam und sie an uns kostenlos verteilte, Studenten wie Dozenten. Ich erinnere mich auch noch ganz genau, dass damit das große Desaster der überzogenen Lautstärke begann. Alle Teilnehmer fanden sie hip und schick und steckten sich fortan die Dinger ins Ohr.

Die Folge war, dass der Lautstärkepegel der dortigen Proberäume von diesem Tage an beachtlich anstieg, da jeder Instrumentalist sofort seinen Verstärker lauter drehte, weil man ja einen gewissen Druck gewohnt war. Die Drummer begannen kräftiger reinzuhauen, da auch sie sich nicht mehr so wahrnahmen wie zuvor. Das Sprichwort „Ich höre mich nicht“ wurde schlagartig Realität. Liebe Freunde, das ist der falsche Weg!

Aus Erfahrung kann ich sagen, dass es im professionellen Sektor durchaus vorkommt, dass man 10 bis 12 Stunden täglich probt. Und das vielleicht 2 bis 3 Wochen am Stück, oder sogar länger. Daran kann man schon erkennen, dass Profis nie mit Konzertlautstärke proben. Oder meint jemand, Deep Purple oder die Rolling Stones würden mit Stadionlautstärke die Zeit im Proberaum verbringen? Mit Verlaub, diese genannten Herren hätten mit einem solchen Prozedere nie ihr jetziges Alter erreicht. Es ist natürlich klar, dass das subjektive Gehörempfinden ein vollkommen verzogenes Bild der Lautstärke liefert, wenn man Gehörschutz im Ohr hat. Ich will hier kein Plädoyer dagegen halten, sondern euch einen vernünftigen Umgang mit ihm beschreiben, das ist viel wichtiger als der Gehörschutz selbst. Es gibt nämlich bei Konzerten immer das Publikum, für das man musiziert. Die meisten Zu-

hörer haben keinen Gehörschutz. Ich halte es schlicht für einen tätlichen Angriff auf das Gehör seines Publikums, wenn man als Band nicht in der Lage ist, vernünftig mit Gehörschutz umzugehen und meint, alles mit Lautstärke zubrettern zu müssen, weil man sich selbst „nicht hört“.

Der richtige Weg für einen sensiblen Umgang mit Lautstärke kann exemplarisch im Proberaum beginnen. Man stellt alles wie gewohnt ein und probt die ersten 30 Minuten konventionell. Da man sich selbst ja nicht umbringen will, ist eine akzeptable Proberaumlautstärke vonnöten. Nach 30 Minuten Eingewöhnungszeit an die normale Proberaumlautstärke stecken sich alle gemeinsam Gehörschutz ins Ohr. Danach spielt man genau so weiter und gewöhnt sich an eben dieses Lautstärkeverhältnis im Ohr. Und bitte, nichts lauter drehen oder lauter spielen. Der bedeutend leisere Level im Ohr ist das Maß der Dinge. Nach ein paar Minuten nimmt man gemeinsam den Gehörschutz aus dem Ohr, spielt wiederum für einige Minuten weiter und erlebt, wie laut es tatsächlich ist. So sollte man sich daran gewöhnen, dass das subjektive Empfinden mit Gehörschutz ein bedeutend leiseres ist. Wenn jemand allerdings der Meinung ist, mit Gehörschutz das gleiche Soundempfinden haben zu wollen wie ohne, gibt es nur einen Weg: ihn weglassen! Sich Gehörschutz ins Ohr zu stecken und dann so laut aufzudrehen, dass man sich selbst so hört wie ohne, ist ein rücksichtsloser Angriff auf sein Umfeld und seine Umwelt. Ein perfekter Soundcheck für ein Konzert wird daher auch anfänglich ohne Gehörschutz durchgeführt. Und wenn alles zur Zufriedenheit klingt, kann man ein paar Minuten mit einem solchen weitermachen und sich an die „leisen“ Lautstärkeverhältnisse gewöhnen. So schließt man den Soundcheck ab und lässt vor allem die Volumen Potis danach für den ganzen Abend unangetastet, was für Gitarristen erfahrungsgemäß eine große Herausforderung darstellt. ■

[www.martinengeli.de](http://www.martinengeli.de)  
[www.bassplayersworld.de](http://www.bassplayersworld.de)  
[ich@martinengeli.de](mailto:ich@martinengeli.de)

SR

FANNED FRETS

IBANEZ BASS  
WORKSHOP  
FROM CONCEPT TO REALITY



## TOTAL TONE

Ibanez, the leader in modern bass design, now introduces the latest additions to the Bass Workshop series—the new 5 and 6-string SR Bases with fanned frets. While some may be apprehensive about making the leap to fanned frets, the response among bassists has been unanimous—making the transition is virtually effortless. Ergonomically designed for maximum ease, comfort, and playability, the fanned fret system is designed to optimize the tension of each string, helping to create a more “alive,” open tone. Not only does the approach expand harmonic complexity, it also improves the playability across all strings. Test drive one at your local Ibanez dealer.

Ibanez.com

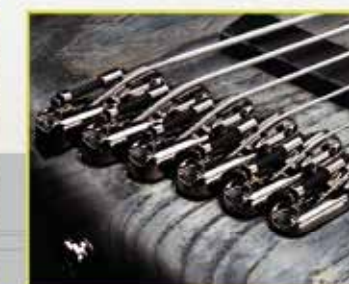
ibanez.germany



Ibanez 3-band EQ with EQ bypass switch & Mid frequency switch



5pc SR Jatoba/Bubinga neck



Mono-Rail V bridge



SRFF806BKS (6-String)

Additional specs: Ash body • Medium frets • Bartolini® BH1-5/6 pu's • Rosewood fretboard with Acrylic custom fanned inlay